

Gesamtkunstwerk mit Weihnachtsbaum

Blockflötenorchester Picobella gestaltet einen vergnüglichen Konzertabend in der St.-Anna-Kirche

BEILSTEIN

VON HELGA SPANNHAKE

Erstaunt beobachteten die 21 Musikerinnen des Blockflötenorchesters Picobella, wie sich die kleine Kirche unaufhörlich füllte: „Wir hätten niemals zu hoffen gewagt, heute für ein volles Haus zu spielen“, wurde das Publikum entsprechend von Dirigent Daniel Koschitzki zu dieser, als Neujahrskonzert betitelten, Musikveranstaltung begrüßt. Damit alle Besucher einen Sitzplatz fanden, wurden schließlich noch Klappstühle hereingeholt. Eng war es aber auch vorn, wo sich das Blockflötenensemble Picobella neben

dem großen prachtvollen Weihnachtsbaum postiert hatte.

Musikalisch ging es im Konzert auf eine kleine Reise um die Welt und durch die Zeit. Barocke Klänge des italienischen Oboisten und Komponisten Giuseppe Sammartini durchfluteten den Kirchenraum, gefolgt von einer Pavane des englischen Komponisten Richard Mico. Da Neujahrskonzerte gern der leichten Muse frönen, wurde es mit Charles Gounods Scherzo und Finale aus seinem Spätwerk „Petite Symphonie“ klanglich tänzerisch.

Der warme und volle Blockflötenklang des Orchesters begeisterte von der ersten Minute an.

Daniel Koschitzki dirigierte sehr unterstützend sowie detailreich: Mit seinen Armen und, wenn nötig auch mit ganzem Körpereinsatz markierte er deutlich die Einsätze ebenso wie musikalische Impulse. Hochkonzentriert und mit viel Spielfreude agierte das Blockflötenorchester. Dass sich trotzdem hier und da ein paar kleine Unreinheiten einschlichen, war zum einen der Tatsache geschuldet, dass wegen krankheitsbedingter Ausfälle die Stimmgruppen zum großen Teil nur einstimmig besetzt waren und zum anderen vor allem der kühlen Temperatur in der Kirche. Denn allzu schnell reagieren Holzblasinstrumente

wie Blockflöten auf solche Bedingungen mit kurzer Heiserkeit.

Aber die geübten Musikerinnen hatten stets alles schnell wieder im Griff und bewiesen mit drei türkischen Volksweisen, dass sie auch dieser rhythmischen Herausforderung gewachsen waren: Große Fingerfertigkeit war beim „Halay“, dem Messertanz mit seinem Zehnaachteltakt gefordert. Mit dem traditionellen syrischen Lied „Gib mir die Flöte und sing!“ für Solo-Flöte konnte Dirigent Daniel Koschitzki seine Virtuosität als Musiker unter Beweis stellen ebenso wie beim bekannten hebräischen Volkslied „Hava Nagila“, bei dem er eine Sopraninoflöte spielte.

Anschließend erklärte er dem Publikum sehr unterhaltsam die Familie der Blockflöten: Angefangen von der kleinen Sopranflöte bis zur Petzold Bassblockflöte bewies er dabei Entertainer-Qualitäten.

Mit Gershwins „Let's call the whole thing off!“ und Jean Schwartz' „Chinatown“ wurde es jazzig. Und mit dem sicher bisher kaum bekannten „Siku njema“ („Der große Tag“), einem afrikanischen Stück aus der Feder des 1966 geborenen deutschen Komponisten Sören Siegwünschte das Blockflötenorchester allen ein wunderbares Jahr. Viel zu schnell war dieser vergnügliche Konzertabend vorbei, aber zumindest eine Zugabe erklatschten sich die laut Bravo rufenden Zuhörer.



Von barocken Klängen bis zu afrikanischen Rhythmen reichte das Repertoire des Blockflötenorchesters Picobella bei seinem Neujahrskonzert.

Foto: Holm Wolschendorf